

NY II

Hagy, Julius & Co., Geh. Leopold, Ant. Mezel, Rudolf Mosse, Jul. Tanzer, Ludwig Heggl, Jos. Schwarz, Generalvertretung des Pester Lloyd für Oesterreich und das gesammte Ausland; H. Dukas Nachfolger A.-G., Wien, Wollzeile 16. — Auch alle anderen renommirten Inseratbureaus in Oester-

Amerikareise des Botschafters Mr. Penfield

Aus Wien wird uns telegraphiert:

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird heute bekannt, daß sich der amerikanische Botschafter Mr. Penfield demnächst für die Dauer von etwa drei Monaten aus Wien entfernen wird. Er ist zur Berichterstattung über die europäische Lage nach Washington berufen worden; der

Präsident wünscht die Auffassung des Botschafters, der jetzt schon so lange in einem der wichtigsten Mittelpunkte des europäischen Krisengebietes bestimmte Eindrücke gewinnen konnte, in persönlicher Aussprache kennen zu lernen. Mr. Penfield glaubt, daß diese ehrenvolle Mission ihn etwa einen Monat lang in Amerika festhalten werde. Die zwei Monate, die noch zu der angegebenen Dauer seiner Entfernung aus Wien fehlen, sind auf die Hin- und Zurückreise zu rechnen. Der amerikanische Botschafter wird, wenn seine Aufgabe in Washington erfüllt ist, wieder auf seinen Wiener Posten zurückkehren.

Die vorliegende Meldung wird in der spannungsvollen Zeit, da sie an die Öffentlichkeit gebracht wird, nicht verfehlen, ein gewisses Aufsehen und selbst Erregung hervorzurufen. Den Abbruch der Beziehungen mit Deutschland, das seit Jahrzehnten der Bundesgenosse und seit drei Jahren der treu bewährte Waffengenosse Oesterreich-Ungarns ist, hat Präsident Wilson leider für nicht vermeidbar gehalten. Wir gebrauchen das Wort „leider“ nicht bloß, um die Empfindungen anzudeuten, die in uns der vollzogene Bruch zwischen Washington und unserem Verbündeten rege gemacht hat. Vom Präsidenten Wilson selbst nehmen wir ebenfalls auch heute noch an, daß ihm, als er jenen schwerwiegenden Entschluß faßte, nicht ganz wohl zumute gewesen ist, und daß, welches immer die Aussichten einer Politik sein mögen, die sich auf schiefer Ebene fortbewegt, der erste Schritt auf dieser Bahn nicht eben mit freudiger Herzhaftigkeit unternommen ward. Mit Oesterreich-Ungarn hat die Regierung des Herrn Wilson die Beziehungen aufrechterhalten, ohne sich darum zu kümmern, daß ihr in den Ententeländern mit der süßsauren Höflichkeit, die es sich mit einem mächtigen Freunde nicht verderben mag, zu verstehen gegeben wurde, daß man in dem Verfahren einen kränkelnden Mangel an Folgerichtigkeit erblicke. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der Bruch mit der Monarchie nicht etwa infolge einer jener Zufälligkeiten, die für uns das Verständnis der amerikanischen Politik so sehr erschweren und uns gelegentlich zu unausgiebigem Gerumraten verführen, unterblieben war. Für die Aufrechterhaltung der Verbindung wurden vielmehr von beiden Seiten allerlei Bemühungen aufgewendet. So ist es natürlich nicht ohne Einvernehmen mit der amerikanischen Regierung geschehen, daß sich nach unserer Seesperrrerklärung ein lange fortgeführter reger Gedankenaustausch zwischen Mr. Penfield und unserem Minister des Aeußern Grafen Czernin entspann. Die Anfrage der amerikanischen Regierung an den Ballhausplatz über Sinn und Tragweite unserer Seekriegspolitik wurde zwar von der Entente in voreilender Hoffnungslosigkeit als ein technisches Hilfsmittel der amerikanischen Diplomatie begrüßt, das den Zweck haben sollte, den Bruch herbeizuführen. Aber die Folgen bewiesen, daß in dieser Anfrage die Absicht angedeutet war, aus einer Sackgasse herausgeleitet zu werden. Die Antwortnote Oesterreich-Ungarns, deren höchst geschickte Abfassung überall gewürdigt wurde, kam, ohne Preisgebung unseres Standpunktes, dieser Politik entgegen und fand, abermals in Wider-

immer wieder in den Vorhof der größten Geheimnisse führt. Es ist darin von Versuchen, Maßnahmen, Veraleichen